

Liebe Wennigser und Wennigserinnen, Groß und Klein, neulich, als ich einen Vormittag in eurem Kindergarten verbracht habe, da habe ich mich erst auch ganz verloren gefühlt: So viele Kinder, so viele Räume, so viele besondere Eindrücke – aber ich erinnere mich gern daran, wie mir dann einige den Weg gezeigt haben, und auch als ihr mir die Geschichte von Jesus erzählt habt, fühlte ich mich gar nicht mehr verloren.

Ja und heute stehe ich -Antje Marklein - als Superintendentin unseres Kirchenkreises Ronnenberg hier, um mit Ihnen ein paar Eindrücke aus meinem Besuch in der Gemeinde hier zu teilen. Ich bin zur Visitation hier, wie alle sechs Jahre. Gemeinsam mit einem ganzen Team besuche ich die Veranstaltungen der Gemeinde, spreche mit den Mitarbeitenden, höre gut hin, was Sie mir sagen, und manchmal höre ich auch, was Sie nicht sagen...

Es steht schlecht um unsere Kirche – so sagen es die Prognosen, wer das in den letzten Tagen in den Medien verfolgt hat, weiß, was ich meine. Düstere Zahlen, Viele werden austreten in den nächsten 40 Jahren oder gar nicht erst hineinkommen in die Kirche.

Mag alles sein, liebe große und kleine Wennigser, mag sein, dass die demographische und gesellschaftliche Entwicklung sich so abzeichnet. Heute Morgen in Wennigsen zeigt sich ein anderes Bild! Ist in Wennigsen die Welt noch in Ordnung? Oder sind heute nur alle da, weil Visitation ist – Ich glaub das nicht.

So viele sind wir heute in Ihrer so besonderen Kirche, und jede und jeder von Ihnen hat eine ganz eigene Geschichte mit dieser Kirche. – Vielleicht haben Sie auch gestern Zeitung gelesen und suchen heute die Jesusfigur, die Frau Stark auf dem Foto (strahlend) präsentiert hat. Schauen Sie sich

einmal um, schaut euch einmal um und überlegt einen Moment, welches **euer** Lieblingsort in dieser Kirche ist.

Ihre Kirche, das Kloster, das Gemeindehaus, Meriba auch, das sind die Orte, wo das Wennigser Gemeindeleben tobt – ja es tobt wirklich manchmal! Vielleicht darf ich auch den Friedhof in der Reihe nennen, und natürlich den Emmaus-Kindergarten, die Klosterbühne, die Kinderfreizeit in Uslar. Hier lebt evangelische Kirche in Wennigsen, vielfältig, generationenübergreifend, manchmal konflikthaft, häufig sehr eng getaktet, und meistens ist auch der Geist spürbar, aus dem heraus Kirche lebt: hier ereignet sich Gemeinschaft untereinander und mit Jesus Christus; Leben in Liebe und in Achtung voreinander. Fürsorge, Seelsorge und Diakonie. Meistens ist das so!

Ich bin beeindruckt von dieser lebendigen Vielfalt. Und ich bin beeindruckt von den vielen Menschen, die zu dieser Vielfalt beitragen. Ehrenamtliche, junge und alte in großer Zahl, eine große Mitarbeiterschaft, die neben – und hauptberuflich bei der Kirche angestellt sind. Und dazu Sie alle, die das Gemeindeleben unterstützen, durch Ihr Kommen, durch Ihre Kirchensteuern und Spenden, durch Ihr Gebet.

Vieles geschieht im Verborgenen: etwa die Lichttechnik für die Klosterbühne, oder das Tassenabwaschen nach dem Kirchenkaffee, das Austeilen des ‚Blickpunktes‘, die Hausaufgabenhilfe in der Kinderkantine, das Entrümpeln der Schränke, die Finanzierung des Friedhofes, ...

Vieles strahlt auch nach außen, weit über Wennigsen hinaus: der besondere Gründonnerstag etwa, der Klangraumgottesdienst, die Kinderkirchentage, und auch der besondere Ruf der Gemeinde, in der so viele Ehrenamtliche mitwirken. Das ist beeindruckend!

Ich danke Ihnen allen für all das. Ich danke denen, die im Verborgenen agieren und denen, die im Rampenlicht stehen. Ich danke Ihnen für die enge Taktung, die nicht ausbleibt, wenn Vielfalt möglich sein soll. Ich danke Ihnen für das Aushalten von Durststrecken und für das Bearbeiten von Konflikten. Ich danke Ihnen, dass Sie gut aufeinander Acht haben und den Menschen neben sich akzeptieren – damit leben Sie Gemeinde Jesu Christ.

Was ich Ihnen wünsche? Nein, nicht einfach, dass alles so bleibt. Ich wünsche Ihnen, dass die Ev.-luth Marien-Petri Gemeinde sich weiterentwickelt. Dass sie reagiert auf aktuelle gesellschaftliche Probleme. Dass sie ihre Stimme erhebt gegen soziale Ungerechtigkeit und für ein gerechtes Miteinander auf Augenhöhe. Ich wünsche der Kirchengemeinde, dass sie auf den Strukturwandel (siehe Zeitung von Freitag) aktiv reagiert, dass sie sich gut aufstellt, regional und im Kirchenkreis, dass sie sich solidarisch öffnet und so ihren Anteil beiträgt zur weltweiten Kirche.

In 40 Jahren, 2060, werdet ihr Kinder diese Kirchengemeinde aktiv gestalten, das hoffe ich. Und auch dann soll - um im Thema des Gd zu bleiben – niemand verloren gehen. Jede und jeder kann hier auch in Zukunft einen Ort finden, eine Heimat, ein Angebot das zu ihm passt. Jeder darf seinen Glauben so leben, so fromm oder so weltlich wie er es braucht.

Ich wünsche Ihnen und euch dazu Gottes reichen Segen.